

## Vogelschutz auf Eiderstedt: Das Wasser fehlt!



Claus Ivers (r.) und Steffen Gaehe (5.v.l.) erläutern die Problematik niedriger Wasserstände während der von Beate Leibrandt (5.v.r.) moderierten Exkursion.

Text und Foto: Raina Bossert

Die Halbinsel Eiderstedt ist wichtiges Brutgebiet für seltene Wiesenvögel und bedeutendes Rast- und Nahrungsgebiet für Zugvögel. Rotschenkel, Kiebitz und Austernfischer finden in den Feuchtwiesen ihre Nahrung, Nonnengänse legen hier auf ihrem Weg in die Brutgebiete in Sibirien einen Zwischenstopp ein. „Besonders wichtig sind daher der Erhalt des Grünlandes und der Weidenutzung sowie die Erhaltung der Tümpel und eines hohen Wasserstandes in Gräben und Sielzügen. Um dies zu erreichen, stellt das Land Schleswig-Holstein rund zwei Millionen Euro für den Vertragsnaturschutz zur Verfügung“, erklärte Steffen Gaehe zu Beginn einer Exkursion, zu der die Mitglieder des Eiderstedter Forums auf den Knollhof nach Poppenbüll eingeladen hatten.

Heute zählen rund 40 Prozent der Dauergrünlandflächen Eiderstedts zum europäischen Vogelschutzgebiet. Auf den geschützten Flächen sind die Landwirte gegen Prämienzahlung eingeschränkt bei der Bodenbearbeitung, dem Pestizidein-

satz, der Düngung und dem Mähen und müssen außerdem Maßnahmen der Biotopegestaltung dulden. „Eine 6.704 Hektar große Fläche zwischen Westerhever und Kotzenbüll ist im Vertragsnaturschutz“, so Gaehe. Er trägt im Auftrag des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume die Verantwortung für die Umsetzung der Vorgaben, die sich aus der Europäischen Vogelschutzrichtlinie ergeben.

Eiderstedt ist traditionelles Weidemastgebiet. Auf dem Grünland grasen Rinder und Schafe. Inzwischen geht der Trend jedoch immer mehr in Richtung Ackerbau, und dies nicht ohne Folgen. Früher dienten die wassergefüllten Gräben in der Grünlandwirtschaft als Zaun und Tränke für das Vieh. Dafür wurde seitens des Eiderstedter Deich- und Hauptsielverbands (DHSV) darauf geachtet, dass ganzjährig genügend Wasser in den Gräben verblieb. Ein Paradies für Fische, Amphibien und Insekten – Hauptnahrung vieler Wiesenvögel wie der Trauerseeschwalbe, die

ihr Hauptbrutgebiet im Raum Westerhever und Poppenbüll hat.

Heute wird das Grünland zunehmend für den Mais-

Die Trauerseeschwalbe ist vom Aussterben bedroht. Foto: Tim Lenz



anbau umgebrochen, das Mastvieh verbleibt im Stall und wird mit Maissilage gefüttert. Für die Ackerbaubetriebe gilt das Motto „Je weniger Wasser, desto besser für den Acker“. Sie befürworten daher die Absenkung der Wasserstände in den Gräben und finden Gehör bei der Wasserwirtschaft. Als Konsequenz hieraus trocknen die Feuchtgebiete aus, die Wiesenvögel finden keine ausreichende Nahrung mehr, um sich selbst und ihre Brut zu ernähren.

Trockene Gräben dienen auch dem Vieh weder als Tränke noch als natürlicher Zaun, so dass die Umzäunung der Wiesen erforderlich

ist - ein Teufelskreis. „Damit verschilfen die Gräben. Wir benötigen aber die Rinder, die das Schilf abfressen, um die Jagdflächen für die Trauerseeschwalben zu erhalten - und wir brauchen dringend vernünftige Wasserstände in den Gräben und Sielzügen“, unterstrich Claus Ivers, Vorsitzender des Vereins Weideland e.V., der in diesem Jahr nur noch 17 brütende Paare der Trauerseeschwalbe zählen konnte, die inzwischen vom Aussterben bedroht ist.

Einen 14 Punkte-Maßnahmenkatalog hat der Arbeitskreis Eiderstedt für das Gebiet entwickelt. Vertreter von Land- und Wasserwirtschaft und Naturschutz haben an dem Projekt mitgewirkt, um alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Dennoch hapert es an der Umsetzung. „Wir brauchen Vertrauen, eine Kooperations- und Konsensfähigkeit“, betonte Beate Leibrandt vom Eiderstedter Forum. Es bleibt zu hoffen, dass Lösungswege gefunden werden, um den Erhalt der einmaligen Kulturlandschaft mit ihrer Vielfalt an Flora und Fauna zu sichern.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT ZUR RETTUNG SCHIFFBRÜCHIGER

Wir fahren raus,  
wenn andere reinkommen.



www.seenotretter.de  
Spendenkonto: Sparkasse Bremen  
BLZ 290 501 01 • Konto 107 20 16